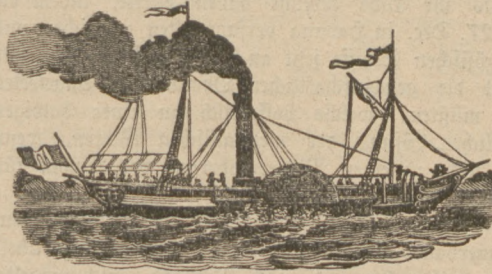


Danziger Dampfboot.

No. 17.

Dienstag, den 21. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzelle 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

London, Montag, 20. Januar.

Lord John Russell hat in seiner Antwort auf die Denkschrift aus Liverpool konstatiert, daß Lord Lyons Ende Dezember gegen die Zerstörung des Charlestoner Hafens remonstrirt habe, weil eine solche Handlung beweisen würde, daß man an die Wiederherstellung der Union zweifle und weil sie ein Akt der Rache gegen den Handel der Nationen sei. Lyons werde jetzt neue Remonstrationen machen, um der Zerstörung anderer Häfen zuvorzukommen.

Magusa, 17. Januar.

Die Zubaner haben auf die Proclamation Omer Pascha's eine schimpfliche Antwort gegeben. Die Bewohner von Schuma haben aus Furcht vor den Insurgenten die Proclamation nicht beantwortet. Luka Bukalovich befindet sich mit mehreren anderen Führern der Insurgenten noch immer in Cetinje. Die Katholiken von Popowa erbaten sich den Schutz Omer Pascha's gegen die Uebergriffe der Zubaner. (Wien. Bl.)

Athen, 11. Januar.

Der 99jährige Erzbischof von Athen und Präsident der heiligen Synode, Neophytos Metascas, ist am gestrigen Tage gestorben. (Wien. Bl.)

Konstantinopel, 11. Januar.

Selim Pascha, früher Muschir der großherrlichen Garde, wurde zum General-Gouverneur von Koniah, Emir Fehim Pascha zum Gouverneur von Karis ernannt. — Allen Beamten, welche mehr als 500 Piafter monatlichen Gehalt beziehen, werden für die nächsten zwei Monate Gehaltsabzüge gemacht. — Mehrere reiche Türken sollen der Regierung Anlehen Anerbieten gemacht haben. — Mohaimir Pascha, früher Gouverneur von Damaskus, und Kurry Bey wurden zu Ministern ohne Portefeuille, Fesik Bey zum Justizminister ernannt. (Wien. Bl.)

London, 19. Januar.

Berichte aus Bombay v. 27. Dezbr. melden, daß daselbst eine große Aufregung wegen des Ausbruches eines Krieges zwischen England und Amerika herrsche. — Das Geschäft lag darnieder. — Das, als Rana Sahib verhaftete Individuum, wurde noch immer in Kurrachee gefangen gehalten, doch zweifelte man, daß es der wirkliche Rana Sahib sei. — Die Cholera war in Bombay ausgebrochen.

Die Richmonder Zeitungen melden die Ankunft des konföderirten Dampfers „Zabel“ in Charleston mit einer Ladung Waffen von Kaffau.

Der neue erhöhte Zoll auf Thee, Caffee &c., wird auch von bereits gelandeten Quantitäten der betreffenden Artikel erhoben werden.

Weitere, per Telegraph über Halifax, aus New-York v. 9. d. eingegangene Nachrichten melden, daß Herr Sumner sich im Senat über die „Trent“-Angelegenheit dahin ausgesprochen hat, daß das Verfahren des Capt. Wilkes in so fern ungerechtfertigt sei, als er den „Trent“ wenn er das Schiff für verächtlich gehalten hätte, nach einem Hafen hätte aufbringen müssen. Aber kein amerikanischer Gerichtshof würde den „Trent“ verurtheilt haben; Capt. Wilkes habe sich durch englische Anschauungen in Bezug auf das Seerecht irre leiten und damit die von Amerika stets aufrecht erhaltenen Principien verlegt.

Der zur Prüfung der Ausgabe von 100 Mill. Zwangsnoten von dem Kongreß niedergesetzte Ausschuß hat seinen Bericht erstattet. — Die vom Bord der „Eugenia Smith“ aufgehobenen zwei amerikanischen Passagiere sind in Freiheit gesetzt worden. — Der Dampfer „Ella Warley“ hat die Blockade von Charleston forciert. (S. N.)

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

4. Sitzung am 20. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Präsidentenwahl vollzogen. Es wurden 314 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Grabow 291, Simson 2, Bürgers 1, Osterrath 1, leere Stimmzettel 19. (Die Conservativen enthielten sich der Abstimmung).

Grabow ist somit gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an, besteigt den Präsidentensitz und übernimmt sein Amt mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Ihre so eben vollzogene fast einmüthige Wahl hat mir für die nächsten 4 Wochen ein schwer wiegendes Amt übertragen.

Kaum glaube ich, daß ich bei der Schwäche meiner Augen und meines Gehörs demselben gewachsen sein werde.

Doch ich will mit Rücksicht auf den großen Beweis Ihres gütigen Wohlwollens, mit Rücksicht auf das mich im hohen Grade ehrende Vertrauen, welches Sie durch Ihre Wahl mir entgegengetragen haben und für welches ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank hiermit ausspreche, es versuchen, meine schweren Pflichten nach allen meinen Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen mit steter Unparteilichkeit zu erfüllen, muß aber, wenn mir das gelingen soll, um Ihre gütige Rücksicht und kräftige Unterstützung recht dringend bitten.

Meine Herren! Wir Alle werden, das ist meine unwandelbar feste Ueberzeugung, die Treue gegen den erhabenen Träger unseres Königthums nun und nimmermehr von der Treue gegen das Volk zu trennen wissen.

Wir Alle, das ist mein unerwärteter Glaube, werden heilig halten das verfassungsmäßige Recht der Krone, welchem unser königlicher Herr in Gegenwart der beiden andern Factoren der gesetzgebenden Gewalt und der übrigen berufenen Zeugen erst vor wenigen Monaten an heiliger Stätte die Weihe gegeben hat. Wir Alle wollen bewahren und befestigen die beschworenen Rechte unseres mit Herz und Geist, in Liebe und Treue, in guten wie in bösen Tagen stets dem erhabenen Hause der Hohenzollern zur Seite stehenden Volkes.

So lassen Sie uns denn in Eintracht mit der Krone in Einmüthigkeit unter uns an den weitem Ausbau unserer Verfassung, des gemeinsamen Bobens, auf dem wir Alle stehen, an die Weiterführung einer Gesetzgebung gehen, welche in einer großen Zeit begonnen wurde.

Wöge es uns gelingen, durch endliche, feste Begründung des verfassungsmäßigen Rechtsstaates in Preußen die Zweifel und Widerprüche zu beseitigen, welche unsern auf Deutschlands Einigung gerichteten, vom deutschen Volke lebhaft getheilten Wünschen zur Zeit noch hemmend entgegenstehen!

Demnächst fordert der Präsident das Haus auf, dem Alterspräsidenten den Dank des Hauses durch Erheben von den Plätzen auszusprechen. (Geschieht) Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl eines ersten Vice-Präsidenten werden 313 Stimmen abgegeben, absolute Majorität 157; da von haben erhalten: Behrend 118, Bürgers 100, Osterrath 80, Hardort 6, Bodum-Dolfs 3, Rönne (Solingen) 3.

Da keine Majorität erzielt war, schreitet man zu einer engeren Wahl. Bei der ersten engeren Wahl ergibt sich wiederum ein Resultat nicht. Es erhalten Behrend Danzig 115, Bürgers 108, Osterrath 80, Hardort 4, Bodum-Dolfs 4. Drei Stimmzettel sind ungültig. Bei der 2. engeren Wahl kommen nur Behrend und Bürgers in Betracht.

Ein heftiger Wahlkampf war vorauszusehen, da zwischen der Fortschrittspartei und der liberalen Partei es zu keiner Vereinbarung gekommen war. Behrend (Danzig) siegte im dritten Wahlgange mit 161 Stimmen, Bürgers erhielt 129 Stimmen. Zum zweiten Vice-Präsidenten wurde v. Bodum-Dolfs gewählt.

Rundschau.

Berlin, 20. Januar.

Die Verhandlungen mit Bremen in Bezug auf den Küstenschutz sind sicherem Vernehmen nach so gut wie abgeschlossen; ein Vertragsentwurf, von den Bevollmächtigten beider Regierungen vorläufig genehmigt, unterliegt jetzt seiner schließlichen Redaction.

Von Seiten des Chefs des Militär-Bildungs-Befens ist an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Mittheilung gelangt, daß bei denjenigen Aspiranten vom Portepeseführer-Examen, welche von Gymnasien und Realschulen kommen, ein auffallender Mangel an geographischem Wissen sich bemerklich mache. Indem der Minister diese Wahrnehmung zur Kenntniß der Provinzial-Schulkollegien und durch diese den Direktoren der betreffenden Anstalten bringt, unterwirft das Ministerialschreiben die Ursachen zu dieser Erscheinung einer nähern Prüfung und glaubt in dem bestehenden Lehrplan jener Schulen um so weniger einen haltbaren Grund dafür zu finden, als diese Anstalten für die Gymnasien vom 6. Jan. 1856 und die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oct. 1859 für den historisch-geographischen Unterricht 3 resp. 4 Stunden ausgesetzt und damit die Möglichkeit einer ausreichenden Unterweisung gegeben haben. Es werden daran verschiedene Rathschläge geknüpft, wie dem gerügten Mangel zum Theil abzuhelfen sein möchte. Vor Allem aber sollen diejenigen Zöglinge, welche der militärischen Laufbahn sich widmen wollen, bei Zeiten auf die Forderungen aufmerksam gemacht werden, welche in geographischer Beziehung seitens der Studien-Kommissionen an sie gemacht, und ihnen der Rath erteilt werden, das, was die Schule ihnen in diesem Umfange nicht geben kann, sich auf Privatwege zu erwerben.

Auf eine Petition, welche etwa 70 hiesige Lehrer in Betreff des Unterrichtsgesetzes an den Cultus-Minister gerichtet haben, ist ihnen folgender Bescheid zugegangen:

In der Eingabe vom 18. December v. J. haben Sie darauf angetragen, daß der Entwurf eines Unterrichtsgesetzes, bevor derselbe dem Landtage zur Berathung vorgelegt wird, den Volksschullehrern zur Besprechung in allgemeinen und freien Conferenzen mitgetheilt werde. Diesem Ihrem Antrage vermag ich nicht zu entsprechen. Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, wie jedes andern Gesetzes, wird in dem königlichen Staatsministerium beschlossen und sodann von des Königs Majestät allerhöchst genehmigt. Bevor dieses geschehen, besteht überhaupt noch kein Entwurf des Unterrichtsgesetzes; ist derselbe auf diese Weise zu Stande gekommen, so kann von seiner nochmaligen, durch die Staatsregierung anzuordnenden freien Berathung desselben, durch Privatpersonen oder Vereine nicht weiter die Rede sein. Diese Berathung, der Staatsregierung gegenüber, steht vielmehr nach Maßregeln der Verfassungsurkunde lediglich der Landesvertretung zu, welche in Gemeinschaft mit der Regierung die sämtlichen bei dem Gesetz in Betracht kommenden Interessen, auch die des Lehrerstandes, wahrzunehmen hat. Dabei versteht es sich von selbst, daß nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen keinem Lehrer und keinem Lehrerverein das Recht beschränkt ist, seine Ansichten und Wünsche auf dem Wege der Vorstellung oder der Petition zur Kenntniß der Staatsregierung und der Landesvertretung zu bringen. Im Uebrigen ist das Material, welches durch die von Ihnen gewünschten freien Conferenzen-Berathungen beschafft werden könnte, für die Regierung bereits vorhanden, indem solche Conferenzen, ehe die Verfassungs-Urkunde erschienen war, im Jahre 1848 durch den damaligen Minister der geistlichen Angelegenheiten angeordnet und abgehalten worden sind. — Die Beschlüsse dieser Provinzial-Conferenzen, welche sich auf die Berathungen der vorausgegangenen Kreis-Conferenzen gründeten, sind demnächst zur Kenntniß der Staatsregierung gebracht worden und haben, soweit zulässig, ihre Berücksichtigung bei Erlaß der Verfassung vom 5. Dec. 1848 sowie bei der schließlichen Feststellung der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 gefunden. Die Bestimmungen der letztern in den Artikeln 20 bis 25 bilden den Ausgangs- und Anhaltspunkt des zu erlassenden Unterrichtsgesetzes, und werden in dem letztern auch die aus den Lehrer-Conferenzen im J. 1848 hervorgegangenen Anträge, soweit thunlich ihre Berücksichtigung finden. Außerdem ist Veranstaltung getroffen, daß in dem nächsten Hefte des Centralblatts für die ge-

sammte Unterrichts-Verwaltung eine Zusammenstellung der von den Provinzial-Lehrer-Conferenzen im Jahre 1848 hinsichtlich der Reorganisation des Volksschulwesens gemachten Vorschläge veröffentlicht werden wird. Berlin, den 13. Jan. 1862. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, v. Bethmann-Gollweg.

— Die „V. B. Z.“ meldet: Wie wir vernehmen, hat der Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte, Hr. v. Gruner, nunmehr definitiv um seine Entlassung gebeten. Da inzwischen auch die Unterhandlungen bezüglich einer Uebernahme des Postens des Hrn. v. Gruner durch den diesseitigen Gesandten in Kassel wegen der Ablehnung des Hrn. v. Sphow abgebrochen werden mußten, so waltet, wie wir hören, die Absicht, dieselbe vor der Hand zu besetzen und die betreffenden Geschäfte den Abtheilungsdirigenten zu übertragen.

— Der mit einem Gehalt von 5000 Thlr. hierher berufene Konsistorialrath Dr. Dörner aus Göttingen tritt bei der Universität an die Stelle des Probstes Dr. Nitsch, welcher seine Professur niederlegt, und wird zu Ostern hierher übersiedeln.

— Aus Marburg trifft die Nachricht ein, daß es mit Hasenpflug zu Ende zu gehen scheint. In Marburg, wohin er seit seiner Entlassung vom Ministerium sich zurückgezogen hatte, lebt er sehr still, bloß verkehrend mit einigen speciellen Gesinnungsgenossen, deren kein Ort des Landes mehr zählt als die Landesuniversität und er besuchte nicht selten Vorlesungen seines Freundes Wilmar. Seit einem Jahr etwa fränkelte Hasenpflug, in den letzten Wochen konnte er sich nicht mehr ohne Führung im Zimmer bewegen. Jetzt hat ihn ein Schlaganfall getroffen.

Stettin, 19. Jan. Im April d. J. erfolgt die Verlegung des hiesigen königl. evangel. Schullehrer-Seminars nach der Stadt Pölit. Die Anstalt erhält zur Ausbildung der von nun an aufzunehmenden Zöglinge einen dreijährigen Coursus anstatt des bisherigen zweijährigen. Die Zahl der Zöglinge soll mindestens 75 betragen, so daß alljährlich 25 Präparanden zur Aufnahme gelangen können.

Stargard i. Pom., 19. Jan. Gestern Nachmittags wurde der Geh. Reg.-Rath Bauer, Präsident der General-Commission, vom Schlage getroffen, entseelt vor seinem Arbeitstische gefunden.

Frankfurt a. D. Am 18. Jan. starb hier der königl. Ober-Regierungsrath C. F. Küdiger.

Würzburg, 18. Jan. Gestern Nachmittag starb in Folge eines Schlagflusses Professor L. Kumpf im 69. Lebensjahre. Er war Mineraloge.

Wien, 17. Jan. Ueber die Reise des Kaisers nach Mantua und von dort nach Verona entnimmt die „V. Ztg.“ dem „Giornale di Verona“ folgenden Bericht: „Nachdem Se. Majestät am 11. d. M. in Mantua, wo die Municipalität zum würdigen Empfange des Monarchen alle ihr zu Gebote stehenden Mittel verwendet hatte, von den Militär- und Civilbehörden und einer außerordentlichen Volksmenge empfangen worden und nach der Truppenschau und der bis zur Polinie ausgebreiteten Besichtigung der Festungswerke nach Verona zurückgekehrt waren, erwartete ihn um 5 Uhr Nachmittags bei der Ankunft in Verona eine tief ergreifende Scene. Alle in und in der Nähe der Stadt stationirten dienstfreien Truppen waren nach dem Bahnhofsgeleit, um dem geliebten Kaiser ein Lebewohl darzubringen. Die erst vereinzelt Gruppen waren nach und nach zu unabsehbaren Massen angeschwollen und an 20,000 Mann aller Waffengattungen stellten sich neben den Bahngleisen auf, drängten sich in die Wartesäle, erkletterten Dächer und Bäume, um nur wieder einmal der theuren Züge ansichtig zu werden. Als der kaiserliche Zug näher kam, brachen sie in einen brausenden Vivatruf aus, der wohl eine Viertelstunde lang nicht enden wollte. Als endlich der Raum vor dem kaiserlichen Wagon frei wurde, verließen Se. Majestät diesen in sichtlich tiefer Bewegung, um die Begrüßung der treuen und anhänglichen Krieger aufs huldvollste zu erwidern und sodann unter dem von der Bahnverwaltung aufgestellten, reich und geschmackvoll verzierten Pavillon die Ehrfurchtsbezeugungen der Civilbehörden entgegenzunehmen. Der Jubelruf dauerte mittlerweile ununterbrochen; Ungarn, Deutsche, Slawen, Italiener suchten einander in Kundgebungen ihres Enthusiasmus zu überbieten, und erst als der Zug, der Se. Maj. nach Venedig führte, aller Augen entschwinden war, kehrten die Soldaten unter fortwährendem Vivatrufe in ihre Kasernen zurück.“

London, 16. Jan. Der „Globe“ ist mit der Besignahme von Veracruz durch die Spanier und den an die Einwohner erlassenen Proclamationen des spanischen Generals sehr unzufrieden und meint, dieselben könnten kaum mit der unter den drei Mächten

im October abgeschlossenen Convention in Einklang gebracht werden. Für sich allein könne Spanien gar nicht Besitz von der Stadt genommen haben und wenn es dieses für sich und seine beiden Allirten gethan habe, so müsse in Erinnerung gebracht werden, daß diese vertragmäßig beschlossenen hätten, keinen Gebietsverwerb noch sonstigen Vortheil zu erlangen und keinen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten Mexico's auszuüben, welches das Recht der mexicanischen Nation bei der freien Wahl und Constatuirung der Form ihrer Regierung irgendwie zu beeinträchtigen angethan sei. Der „Globe“ tröstet sich übrigens mit der Aussicht, daß die Alleinherrschaft der Spanier bereits ihr Ende erreicht haben dürfte, indem die am 27. Dec. in Havana versammelten englischen und französischen Schiffe jetzt an Ort und Stelle sein und somit die gemeinschaftlichen Operationen eingetreten sein müßten, welche hoffentlich zu einer baldigen glücklichen Lösung der mexicanischen Wirren, wenn auch nicht zu einer Wiedereroberung des Landes für Spanien führen würden.

— Der hiesigen Polizei ist es gelungen eine Gaunerbande einzufangen, welche russische Zehnrubelnoten nachmachte und nach Rußland einschmuggelte. Die russische Regierung hatte seit längerer Zeit Verdacht, daß der Fabricationsort London sei, die drei Hauptbetheiligten: Harwitz, Reichberg und Josephssohn standen gestern zum ersten Mal vor Gericht und werden angesichts der gegen sie vorliegenden Beweise schwerlich durchschlüpfen.

— Die Einstellung der Baarzahlungen in Amerika hat hier durchaus nicht überrascht, denn die englischen Blätter hatten zum größten Theil seit Wochen eine derartige Katastrophe prophezeit. Es gilt dies zumal von der „Times“, und diese bemerkt darüber heute in ihrem Börsenbericht: „Die unmittelbare Wirkung auf das Geschäft wird nicht von Bedeutung sein und in England vorerst nur die Besitzer jener Bonds treffen, die in Dollars ausbezahlt werden — verhältnißmäßig sehr wenige, da die Coupons der meisten amerikanischen in England cursirenden Fonds zu einem bestimmten Wechselcourse in Pfd. Sterling ausbezahlt werden müssen. Desto größer muß die politische Nachwirkung sein. Der Krieg wird entweder rascher verlaufen, oder es wird das Land mit Papiergeld überschwemmt werden, dessen Werth mit jedem Tage abnehmen wird, bis endlich das Vertrauen total gelähmt sein wird. Merkt die Unionsregierung auf die Zeichen der Zeit, so wird sie gewahr werden, daß Auslagen wie die bisherigen, auf die Länge nicht bestritten werden können, und daß, wosfern der Krieg sich nicht wohlfeiler führen läßt, man sich zu einem Compromisse wird herbeilassen müssen. So weit die Erfahrung der letzten Zeit reicht, steht zu befürchten, daß die Union bei ihrem rückwärtslosen Gebahren verharren werde. Man wird so lange Noten fabriciren, bis ihr Werth den niedrigsten Cours erreicht haben wird.“

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Januar.

— Bei dem am letzten Sonntag in Berlin bezangenen Ordensfeste haben aus der Provinz Preußen erhalten:

Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe:

v. Bothwell, Korvetten-Capitain und Chef des Stabes des Ober-Kommandos der Marine.

v. Douglas, Major und Plazmajor in Pillau.

Eabes, Major zur Disposition, beauftragt mit der Vertretung des 2. Commandeurs des 1. Bataillons (Königsberg) 1. Garde-Landwehr-Regiments.

Freiberger von Lyncker, Oberst und Commandeur des 3. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 4.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Bigora, Bürgermeister zu Königsberg i. Pr.

Dr. Braune, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 1. Leib-Gusaren-Regiments Nr. 1.

Feyerabend, Bürgermeister zu Heiligenbeil.

Körner, Justizrath und Ober-Bürgermeister zu Thorn.

v. Schutendorff, Hauptmann à la suite der 1. Artillerie-Brigade Nr. 1, kommandirt als Lehrer bei der Kriegsschule in Reiffe.

— Die gestrige dritte Sitzung des Handwerker-Vereins bot in der Fragen-Beantwortung vielen reichhaltigen Stoff, daß die Versammlung den früher angesetzten Vortrag in keiner Weise vermisste. Die Herren Oberlehrer Menge, Dr. Boeszermony, Rechts-Anwalt Lipke hatten durch eine detaillirte Beantwortung von Fragen, welche in das naturhistorische, geographische und juristische Gebiet fielen, die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung vollständig zu fesseln gewußt; Herr Dr. Semon verband in einer höchst interessanten Weise die Frage über das Impfen der Pocken und das Scharlachfieber, wobei er einen genauen Unterschied beider Krankheiten hervorhob und die Unmöglichkeit nachwies, daß gegen das Scharlachfieber ein Impfen stattfinden könne. Auch über die Ursachen des Scheintodes, Leichenhäuser etc. sprach Herr Dr. Semon in einer höchst populären Weise. Fast an jede Frage knüpfte sich eine kleine Debatte an. Der Vorsitzende

Herr Dr. Brandt, nahm hierbei Gelegenheit, den Frage-Kasten als ein durchaus wesentlich bildendes Element des Vereins zu bezeichnen; gerade eine so ausführliche Beantwortung von Fragen, die entweder das gewöhnliche Leben, die Lectüre oder ein Gewerbe hervorbrufen, sei geeignet, die Bildung nach allen Seiten hin zu befördern und dem Fragesteller speziell eine Genugthuung für sein Streben zu verleihen. Der heutige Abend habe es bewiesen, daß Vorträge dieser Art eine allgemeine Anerkennung fänden. Es erfolgten dann seitens des Vorsitzenden einige geschäftliche Mittheilungen und Besprechungen über das am Sonntag d. M. stattfindende gesellige Vergnügen, welches um so lebhafter gewünscht wird, als die früheren bereits allgemeinen Beifall, namentlich seitens der theilhaftigen Damen gefunden haben, denen das sonst gewöhnliche Vergnügen des Tanzes hierbei nicht vergönnt ist. Die Mitglieder-Anzahl des Handwerker-Vereins ist sich seit einigen Monaten gleich geblieben; sie beträgt etwa 90. Der gestrige Abend war gewiß geeignet auch Borurtheilsvolle von der Gediegenheit des Vereins zu überzeugen. Das Schluß-Quartett befriedigte in jeder Weise und ehrt den Lehrer und die Sänger, wie es die Zuhörer erfreute. X.

— Wie auf dem heutigen Theater-Zettel zu lesen, werden die für die Benefiz-Vorstellung des Herrn Metz angekauften lebenden Bilder aus besonderer Gefälligkeit von den Herren Scheres, Striowski, und Sy für den Benefizianten gestellt werden. Es ist diese Gefälligkeit sehr anerkennenswerth und giebt Zeugnis von einem edlen Künstlergemüth. Herr Metz wird sich hoffentlich des Anblicks eines sehr vollen Hauses zu erfreuen haben und das Publikum wird durch den gebotenen Kunstgenuß nicht minder erfreut sein.

— In Betreff der von Herrn Dr. Neumann beabsichtigten Vorlesungen: „Ueber das Tragische“ erfahren wir, daß dieselben wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des nächsten Monats ihren Anfang nehmen werden.

— In den letzten Tagen ist die Feuerwehr wiederum mehrmals allarmirt worden. Am 18. brannte in dem Grundstücke des Kornmesser Bartsch, Dienergasse 13, der in der Grenzwand befindliche Schmelzofen; am 19. Abends 8 Uhr hatte sich das zum Trocknen in den Ofen gelegte Holz vor der Vorderstube Schmiedegasse 20. entzündet; am 19. nach 10 Uhr Abds. brannten in dem Schornsteinfegermeister Wiedner'schen Grundstücke, Breitengasse 35, zwischen dem ersten und zweiten Geschosse die Balken, Deckenschalung und Fußboden; heute früh 7 Uhr brannte in der Reclam'schen Brauerei der zu den Braupfannen gehörende Schornstein.

— Gestern wurden die vor einem beladenen Holzwagen angepannten Pferde des Holzcapitains Müller durch das Schließern des Wagens an der Milchkannebrücke und das Herunterfallen der Kälbe scheu. Der Knecht war dabei ebenfalls vom Wagen gestürzt, hatte sich in die keine verwickelt und wurde von den durchgezogenen Pferden geschleift. Der Knecht hat durch den Sturz einen Bruch des Nasenbeins, eine Verletzung des Beckenknöchels und eine Verwundung an der Stirn durch einen Hufschlag davongetragen, und mußte deshalb nach dem St. Marienhospital geschafft werden.

Ein Blick in's Abgeordnetenhaus.

Zwischen dem feierlichen Ereigniß der Eröffnung des Landtages und der ersten parlamentarischen That, der Präsidentenwahl, ist dem Hause der Abgeordneten eine kurze Zeit gelassen, während welcher es die Vorbereitungen zur Campagne, die Eintheilung in Commissionen, die Bildung von Fractionen und Parteigruppen, die Vorberathungen über in bestimmte Vorausicht genommene Fragen und endlich die Vermittelung gegenseitiger persönlicher Bekanntschaft besorgt. Die Versammlung hält alsdann noch keine öffentlichen Sitzungen, welche die Journalisten und Stenographen in Verzweiflung setzen; die großen, drei Seiten des Saales umgebenden Tribünen, deren Sitzreihen sich amphitheatralisch erheben, sind noch leer und nur auf den vordersten Plätzen verfolgen einige Wißbegierige das harmlose Getriebe des unteren Raumes.

Raum, daß alle Abgeordnete schon ihre Plätze eingenommen haben. Hier und da sieht man noch kahle Stellen; das rothe Tuch, welches sonst der Zuhaber des Sitzes bedeckt, leuchtet frei und massenhaft empor. Der Saal selbst ist in würdiger Einfachheit und unverändert. An der langen Hinterwand, der einzigen ohne Tribünen, ist, gerade in der Mitte, dem Präsidenten gegenüber, eine Uhr angebracht, die unbekümmert der Lösung um Rück- oder Fortschritt oder Stillstand ewig ihre Zeiger dreht, die Stunden anzeigend, welche in nützlicher Arbeit verwerteth oder welche in schöner Rede verträußelt wurden. Gerade unter dieser Uhr ist auf einer Estrade der sanft geschweifte, mit grünem Tuch bezogene Ministertisch; hinter ihm die Sessel für die Räte der Krone, die durch eine kleine Thür bequem in die Versammlung eintreten oder aus derselben verschwinden können.

In der Anordnung der Plätze für mehr als 350 Abgeordnete des Volkes hat man ebenso wohl auf Sparsamkeit des Raumes, wie auf eine gewisse parlamentarische Aesthetik Rücksicht genommen. Der Form des Hauses entsprechend ist die innere Einrichtung eckig, nur im Centrum begegnet man zuweilen runderen und geschweiften Formen. Hier ist überhaupt alles lustiger, räumlicher; drüben die Minister-

St. Salvador. Gestorben: Kaufmann Engel Tochter Anna Margaretha, 1 J. 2 M., Krämpfe. (Schluß folgt.)

Producten - Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 21. Januar.
 Weizen, 70 Last, 134 Pfd. fl. 615 pr. 86 Pfd., 131 Pfd. fl. 592½—595, 130 Pfd. fl. 590, 128, 127. 8 Pfd. fl. 570, roth. fl. 540, blaup. fl. 525, 126 Pfd. fl. 535, 125 Pfd. fl. 545, 124. 5 Pfd. fl. 534.
 Roggen, 25 Last, fl. 360—363 pr. 125 Pfd.
 Gerste, 6 Last, gr. 109 und fl. 107. 8 Pfd. fl. 249.
 Hafer, 5 Last, fl. 168 pr. 50 Pfd.
 Erbsen w., 12 Last, fl. 345—360.
 Bahnpreise zu Danzig am 21. Januar:
 Weizen 130—34 Pfd. hochbunt 97—102 Sgr. }
 126—31 Pfd. gut und feinhunt 86—97 Sgr. } pr. 125 Pfd.
 122—26 Pfd. bunt und roth 75—85 Sgr.
 Roggen 125, 126 Pfd. 60, 60½ Sgr. }
 123 Pfd. 59½ Sgr. }
 120 Pfd. 59 Sgr. }
 Erbsen, feine 58—60 Sgr. }
 ord. 50, 52 Sgr. }
 Gerste 110—114 Pfd. gr. 42—45 Sgr. }
 107—113 Pfd. fl. 40—43 Sgr. }
 Hafer 70—75 Pfd. 26—29 Sgr. }
 ordinairer 22, 23 Sgr. }
 Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000% Tr.
 Berlin, 20. Jan. Weizen 68—83 Thlr.
 Roggen 53½ Thlr. pr. 2000 Pfd.
 Gerste, große und fl. 36—40 Thlr.
 Hafer 22—24½ Thlr.
 Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—60 Thlr.
 Rübbal loco 12½ Thlr.
 Leinöl loco 12½ Thlr.
 Spiritus loco ohne Faß 17½ Thlr.
 Königsberg, 20. Jan. Weizen 80—100 Sgr.
 Roggen 55—62 Sgr.
 Gerste gr. 40—45 Sgr., fl. 35—44 Sgr.
 Hafer 25—32 Sgr.
 Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 60—80 Sgr.
 Bromberg, 20. Jan. Weizen 122—25 Pfd. 61—64 Thlr.
 Roggen 120—25 Pfd. 42—45 Thlr.
 Erbsen 36—42 Sgr.
 Gerste, gr. 35—38 Thlr., fl. 25—30 Thlr.
 Spiritus 17 Thlr. pr. 8000% Tr.

Berlin, 18. Jan. [Wollbericht.] In verflohenen letzten 14 Tagen hat sich in Folge der günstigeren englisch-amerikanischen Nachrichten mehr Leben im Wollgeschäft eingestellt und ist unser Markt sowohl von rheinländischen als von englischen Fabrikanten und Händlern besucht worden, welche im Verein mit unsern diesseitigen Fabrikanten 4 bis 5000 Ctr. aus dem Markte genommen haben. Dessenungeachtet haben sich die Preise durchaus nicht erholt, da Signer sehr verkaufslustig sind. Kammgarnspinner waren wenig am Markte und hat der Hauptumsatz in Wollen von 68—75 Thlr. stattgefunden. Auch Lamawollen sind zu herabgesetzten Preisen verkauft worden. Die Bestände bleiben für die Saison stark (ca. 45,000 Ctr.) und bieten in allen Gattungen eine große und ungewöhnliche Auswahl dar.

Stadt - Theater in Danzig.

Mittwoch, den 22. Jan. (Abonnement suspendu.)
Benefiz des Herrn Metz.

Cinquantierung.

Poffe mit Gesang in 3 Acten von G. Starcke. Musik von Stiegmann.

Hierauf: **Lebende Bilder**, aus besonderer Gefälligkeit für den Beneficianten von hiesigen Künstlern unter deren persönlicher Leitung aufgestellt.

1. Bild: Aus dem 17. Jahrhundert der Geschichte Danzig's. „Kunst und Wissenschaft, gepflegt im Hause des Bürgermeisters Zierenberg.“ Gestellt von Hrn. Sy.
2. Bild: Aus dem 14. Jahrhundert. „Die herrschsüchtige Königin Margarethe von Scandinavien entläßt, in Folge der Unterhandlungen mit den Abgeordneten der Hanse, den Schwedenkönig Albrecht aus der Gefangenschaft.“ Gestellt von Hrn. Sy.
3. Bild: Die Nubens-Halle; nach dem Gemälde von de Kaysler. Gestellt von Herrn Scheres.
4. Bild: Klaffen an der Weichsel. Gestellt von Herrn Striowski.

Cin gebildetes Hausmädchen.

Poffe mit Gesang in 1 Act von Freitag. Musik von Emil Meyer.

Donnerstag, den 23. Januar. (5. Abonnement No. 2.)
 Zum zweiten Male:

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Acten, deutsch von Ernst. Musik von Maillart.
 Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Zu den größten Uebelständen der hiesigen Stadt gehört der Mangel an ordentlichen und gesunden Wohnungen für den Arbeiterstand und die kleinen und die nicht selbstständigen Handwerker. Die jetzigen Wohnungen, in welchen diese Leute ein Unterkommen finden, sind zum größten Theil mit möglicher Raumbeschränkung in den schmutzigsten Winkeln unserer Stadt angelegt; sie bestehen zum großen Theil aus verfallenen, feuchten Lokalen und entbehren somit der ersten Bedürfnisse gesunder Wohnräume, nämlich Trockenheit, Reinlichkeit und frische Luft. Da die Vermiether nur ihr Interesse, nicht aber das Interesse der Menschlichkeit im Auge haben, so suchen sie bei möglichst geringen Ausgaben, möglichst hohe Miethen zu erzielen, wovon die Folge ist, daß Räume, welche zu gesunden Wohnungen nicht geeignet sind, in Wohnungen umgewandelt werden, die Wohnungen selbst auf einen möglichst kleinen Umfang beschränkt und die Miethen einigermassen erträglicher Wohnungen von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Die weitere Folge dieser Uebelstände ist eine unglückliche Sterblichkeit in der Klasse des Arbeiter- und kleinen Handwerkerstandes, wie die jährlichen Todtenlisten solches beweisen. Aber auch die Moralität dieser Bewohner leidet durch diese Mißstände in unglücklicher Weise. Durch hohe Miethspreise werden die Miether gezwungen, Miteinwohner in ihre Miethslokale ohne Unterschied des Geschlechts aufzunehmen. Männer, Frauen und Kinder beiderlei Geschlechts bringen die Nacht in derselben Stube zu, ja oft mehrere Familien in einer Stube. Von frühester Jugend an wird das Schamgefühl der weiblichen Jugend abgestumpft und wird so manches Mädchen dadurch der Prostitution zugeführt. Jedes edlere Familienleben wird erstickt, und sind diese Wohnungen es, aus welchen die jugendlichen Verbrecher hervorgehen und welche leider zu Pflanzstätten des Verbrechens werden. Schmutz und Unrath ist dort vorherrschend, so der moralische, wie der physische, denn die erwähnten Wohnungen entbehren auch aller der nothwendigen Anstalten einer geßlichen Wohnung, wie der Apartements, der Müllgruben und der Vorrathsräume, so daß selbst der ordentliche Bewohner außer Stande ist, sich in angemessener Weise einzurichten und wider seinen Willen in das allgemeine Verderbniß hineingezogen wird.

Die Unterzeichneten sind, lediglich von dem Gefühl menschlichen Wohlwollens getrieben, und ohne Anspruch auf Dank und Anerkennung zusammengetreten, um eine Abhilfe dieser Uebelstände anzustreben. Die Neuzeit hat auf dem Wege der Association Staunen erregende Unternehmungen durchgeführt und bei verhältnißmäßig kleinen Opfern für den Einzelnen die großartigsten Erfolge für das Gesamtwohl ganzer Staaten erzielt, sie hat aber neben den großartigsten Unternehmungen für Handel und Gewerbe ihr Augenmerk auch auf die Verbesserung der Zustände der ärmeren Einwohner gerichtet und in allen großen Städten sind bereits gemeinnützige Baugesellschaften ins Leben getreten, welche dem Bedürfnisse des Arbeiters und kleinen Handwerkers durch Herstellung gesunder und billiger Wohnungen genügen und den Unternehmern einen mäßigen Preis für ihr Anlage-Capital gewähren, denn von einer Geldspeculation kann und soll hier keine Rede sein. Wir gehen von der Ansicht aus, daß die Männer, welche durch eigene Thätigkeit und Glück begünstigt zu Wohlstand gelangt sind, auch etwas für ihre armen Brüder thun können und sie werden durch eine Betheiligung bei unserm Unternehmen mit verhältnißmäßig geringem Beitrage mehr erzielen, als durch alle Armenbeiträge erzielt werden kann. Wir haben zur Begründung unseres Unternehmens die Karmannschen Grundstücke auf Langgarten für den billigen Preis von 10,000 Thlr. acquirirt und dadurch einen Raum von 653 0' 67' erworben. Von diesem Raume sollen 186⅔ 0' abgezweigt werden behufs einer breiten Straße, welche von Langgarten nach der Niederstadt durchgelegt, auf die Weidengasse ausmündet und so die nothwendige Verkehrsstraße zwischen diesen beiden Stadttheilen bildet. Auf den übrig bleibenden 466 0' 103' beabsichtigen wir:

- 1) Drei massive Gebäude mit Kellergeschoß und zwei Stock zu je 48 Wohnungen, im Ganzen also mit 144 Wohnungen, bestehend aus einer Stube, Kammer, Flur und Küche und den nöthigen Räumlichkeiten für Holz etc. (für die Unterwohnungen im Kellerraum, für die Oberwohnungen auf dem Boden) zu errichten;
- 2) von diesen Gebäuden kommen 2 an die Hauptstraße und das dritte an eine anzulegende Nebenstraße zu liegen und erhalten je 4 Wohnungen einen gemeinschaftlichen Hofraum mit den nöthigen Latrinen, Müllgruben etc.
- 3) wenn wir den Miethspreis sehr mäßig für die Oberwohnungen auf 36 Thlr., für die Unterwohnungen auf 30 Thlr. veranschlagen, so würden diese Miethen 4752 Thlr., also bei einem Anlage-Capital von 70,000 Thlr. 7% Zinsen abwerfen;
- 4) dieses Capital soll durch Actien à 100 Thlr. verzinsbar zu 4% aufgebracht werden, so daß nach Abzug der Zinsen 3% zur Administration, Unterhaltung, zu Dividenden und Ansammlung eines Reserve-Capitals bleiben würden;
- 5) sobald das Actien-Capital gezeichnet ist, sollen sämtliche Actionäre zu einer Generalversammlung zusammenberufen werden, um das Statut festzustellen.

Wir haben in diesem Anschreiben nur die ungefähren Gesichtspunkte aufgestellt und wenden uns nun an unsere Mitbürger mit dem Ersuchen, sich durch zahlreiche Unterschriften an unserm Unternehmen zu betheiligen.
 Danzig, den 9. Januar 1862.

- F. W. Jebens. August Momber. Walter. Joh. Carl Krüger.**
C. H. Zimmermann. Goldschmidt. Heinr. v. Dühren. A. H. Pretzell.
Liévin. Dr. Piwko.

Meteorologische Beobachtungen.
 Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

20	4	337,59	— 8,4	D. mäßig, bezogen.
21	9	337,86	— 4,4	Südl. schwach, bezogen.
12	337,84	— 3,4	SED. frisch, do.	

Angekommene Fremde.
 Im Englischen Hause:
 Kaufleute Gebhard a. Leipzig, Eberts a. Mainz, Köpke a. Sietzin, Moröbich a. Barmen, Trapp a. Chemnitz, Bus, Kesser u. Heller a. Berlin u. Königs a. Bresfeld.
 Hotel de Berlin:
 Kaufleute Lohbeck u. Gattin, Apiz u. Müller a. Berlin, Fuhrmann a. Oberfeld u. Philipp a. Frankfurt a. O.

Walter's Hotel:
 Kaufleute A. Levy, J. Levy u. Michaelis a. Berlin, Feilchenfeld a. Thorn u. Dehmlaw a. Copenhagen.
Hotel de Thorn:
 Gutbesitzer Zimmer a. Braunsberg, Deconom Beyer a. Thorn. Kaufleute Bettelhäuser a. Berlin, Lieberts a. Hamburg, Levinger a. Leipzig u. Jacobsen a. Sietzin.
Schmelzer's Hotel:
 Rittergutsbesitzer v. Schlichting a. Malmberg. Ober-Amtmann Kugler a. Podniz. Ober-Zusp. Reiser a. Saalfeld. Fabrikant Speyer a. Erfurt. Kaufleute Frankenthal, Obermeyer u. Schumann a. Berlin, Bärwald a. Dresden, Lehmann a. Sierlohn u. Stawo a. Minden.
Deutsches Haus:
 Kaufleute Lehmann a. Pr. Stargardt u. Knopf a. Schweg. Hotelbesitzer Grüllner a. Pr. Stargardt. Mühlenbesitzer Wirth a. Rudersdot. Cpt. Pridsching a. England. Gutbesitzer Franzius a. Lückstädt. Mühlenbesitzer Franzius a. Carlstau.

Berliner Börse vom 20. Januar 1862.

Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.				
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	100½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	Posenische do.	4	—	103	Posenische do.	4	97½	97½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103	do. do.	3½	—	97½	Preussische do.	4	99½	99½
do. v. 1856	4½	103	do. neue do.	4	—	95	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	121½	120½
do. v. 1853	4	99½	Westpreussische do.	3½	87½	87½	Oesterreich. Metalliques	5	49½	—
Staats-Schuldscheine	3½	90	do. do.	4	98	97½	do. National-Anleihe	5	60	59
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	Danziger Privatbank	4	97½	96½	do. Prämien-Anleihe	4	64	—
Östpreussische Pfandbriefe	3½	—	Königsberger do.	4	—	93½	Polnische Schatz-Obligationen	4	80½	79½
do. do.	4	98½	Magdeburger do.	4	85½	84½	do. Cert. L.-A.	5	—	94
Pommersche do.	3½	91	Poener do.	4	91½	90½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	84½	83½